



Energie für Lateinamerika: Perspektiven für die Zukunft

Wie wird der Energiebedarf Lateinamerikas gestellt? Wie werden Megacities wie Sao Paulo oder Mexiko-Stadt, aber auch schlecht erschlossene Regionen in Lateinamerika mit Energie versorgt?



Bernhard Zyma, Leiter des Kompetenzzentrums Energie der Gesellschaft für Internationale Zusammen-

arbeit (GIZ), berichtet in seinem Vortrag über die neuesten Entwicklungen auf dem Kontinent. Während sich Brasilien und Argentinien lange um den Ausbau der Atomenergie bemühten, rückt nach Fukushima wieder die erneuerbare Energie durch Wasser-, Wind- und Solarkraft in den Fokus. Zudem berichtet er über unkonventionelle Projekte der GIZ, die versuchen, die Energieversorgung der Bevölkerung im ländlichen Raum unter der Prämisse der Nachhaltigkeit zu gewährleisten.

Donnerstag, 4. Dezember 2014, 19 Uhr
Bernhard Zyma
Deutsches Museum Bonn, Ahrstraße 45
Der Eintritt ist frei.

1507

Lateinamerikanische Perspektiven Energie und „buen vivir“

Auskünfte erteilt Ihnen gerne:

Andreas Preu
Fachbereichsleiter Politik, Wissenschaft und
Internationales
VHS Bonn in Bad Godesberg
Michaelplatz 5
53177 Bonn

Telefon: 0228 - 77 45 41
Email: andreas.preu@bonn.de

Veranstaltungsdetails finden Sie im Internet unter
www.vhs-bonn.de



„Buen vivir“

Keine Krise hat bisher die Schwächen und Defizite des globalen Kapitalismus so deutlich aufgedeckt wie die weltweite Krise seit 2009. Die „Selbstheilungskräfte des Marktes“ und der „schlanke Staat“ scheinen zu versagen. Dies gibt



Anlass für ein grundlegendes Neudenken globaler wirtschaftlicher Zusammenhänge. Längst ist Gewissheit darüber erlangt worden, dass die Krise nur in einer Reformierung der Gesellschaftsmodele des globalen Nordens in ihren finanzwirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Dimensionen gleichermaßen überwunden werden kann. Dabei geht der Blick auch nach Lateinamerika, wo unter dem Begriff „buen vivir/vivir bien“ („gutes Leben“ oder „gut leben“) Prinzipien einer neu zu gestaltenden Gesellschaft verhandelt werden und in die Verfassungen von Ecuador und Bolivien Eingang gefunden haben. Ziel dieses programmatischen Zukunftsentwurfs ist es, ausgehend von indigenen Konzepten gesellschaftliche Bedürfnisse und Erfordernisse der Bewahrung einer natürlichen Umwelt in ein ausbalanciertes Verhältnis zu setzen. Diskutiert werden soll, wie weit diese Prozesse in Lateinamerika vorangekommen sind.

Montag, 27. Oktober 2014, 18.15 Uhr

Antje Gunsenheimer, Karoline Noack und die Arbeitsgruppe „Buen Vivir“
Abteilung für Altamerikanistik, Oxfordstraße 15
Der Eintritt ist frei.

1504

Vom Land leben - Nachhaltige Landwirtschaft: Ernährung sichern, Armut bekämpfen, Umwelt schützen.

Vortrag in Englisch mit deutscher Übersetzung

Die Weltbevölkerung wächst, der Bedarf an Nahrung und nachwachsenden Rohstoffen steigt. Die industrielle Landwirtschaft mit ihrem immensen Energie- und Rohstoffverbrauch zerstört die Umwelt und vergrößert die soziale Ungerechtigkeit.

70 Prozent der Nahrungsmittel weltweit kommen aus kleinbäuerlicher Land- und Forstwirtschaft, Viehzucht und Fischerei. Die Landwirtschaft ist die wichtigste Erwerbsquelle und der größte Wirtschaftszweig der Welt. Zugleich zählen die meisten Menschen, die in ländlichen Regionen von Entwicklungs- und Schwellenländern leben, zu den Ärmsten der Armen.

Wer Nahrung produziert, soll auch gut davon leben können. Kleinbauern und Kleinbäuerinnen, Kooperativen und landwirtschaftliche Unternehmen brauchen geeignete umweltfreundliche Anbaumethoden, Düngemittel und Saaten, Straßen und Lagerhäuser, aber auch Kredite, Beratung und Unterstützung.

Frank Rubio, Leiter des in Lima/Peru ansässigen Agrarreferats von Oikocredit International und Regionaldirektor für das nördliche Südamerika, berichtet aus der Praxis einer internationalen Entwicklungsgenossenschaft, die mit regionalen Fachkräften in 70 Ländern zusammenarbeitet. Die Genossenschaft fördert mit dem Kapital ihrer Anlegerinnen und Anleger zunehmend landwirtschaftliche Projekte, weil sie in diesem Bereich große Potenziale für soziale, wirtschaftliche und ökologische Entwicklungen sieht und ausgerechnet dieser Sektor in den vergangenen Jahren in vielen Ländern vernachlässigt wurde.

Mittwoch, 5. November 2014, 18 Uhr

Frank Rubio
Haus der Evangelischen Kirche
Adenauerallee 37
Der Eintritt ist frei.

1505

Die Nachhaltigkeit des „buen vivir“: eine soziale Utopie?

Mit der Inauguration des bolivianischen Präsidenten Evo Morales im Januar 2006 steigerte sich der Bekanntheitsgrad des Konzepts des „buen vivir“, des guten Lebens, über die Landesgrenzen hinaus. Als Teil von Morales' politischem Programm des Wandels ruft das „buen vivir“ auf zu einer Lebensweise, die sich durch einen respektvollen und ressourcenschonenden Umgang mit der Natur auszeichnet. Über die Umweltpolitik hinaus soll sich das „buen vivir“ auch auf die Sozialstrukturen der bolivianischen Gesellschaft auswirken. Doch sind die verfügbaren Ressourcen - im Gegensatz zum menschlichen Wohlstandstreben - natürlich begrenzt. Es stellt sich die Frage, inwiefern das „gute Leben“ überhaupt realisierbar ist oder aber eine soziale Utopie bleiben wird. Entsprechend diskutiert dieser Vortrag, ob Präsident Morales tatsächlich darauf abzielt, in Bolivien das Konzept eines nachhaltig „guten Lebens“ zu implementieren und dadurch sowohl die Umwelt zu schonen, als auch die sozialen Probleme des Landes in den Griff zu bekommen.

Katharina Gallant hat von 2008 bis 2010 in Bolivien gelebt und am Institut für Historische Ethnologie der Goethe-Universität Frankfurt zu dem Thema „Brücken der Interkulturalität in Abya Yala und Amerika: Evo Morales und Barack Obama zwischen Kulturdialog und Kulturkonflikt“ promoviert. Seit 2013 ist sie Lehrbeauftragte im Masterstudiengang „Intercultural Conflict Management“ an der Alice-Salomon-Hochschule in Berlin.

Montag, 1. Dezember 2014, 18 Uhr

Katharina Gallant
VHS Bonn, Wilhelmstraße 34
Der Eintritt ist frei.

1506